

Die Hebamme

Eine schöne Frau sei sie gewesen, die Hebamme, eine fromme, gütige, liebe. Aber auch eine selbstbewusste, selbständige, dezidierte. Eine, die eigenes Geld verdiente, eine, die den anderen beibringen konnte, was zu tun war, auch den Männern.

Louise Witschi hiess sie. Sie wurde am 4. Dezember 1888 in Bäriswil geboren, als Tochter des Jakob und der Anna Maria, geb. Wittwer. Sie hatte zehn Geschwister. Zwei davon waren früh gestorben. Sie war eine der jüngsten.

Der Vater war Hühnerhändler. Zu Fuss, mit dem Handwagen wurden die gackernden Tiere nach Bern gebracht, auf dem Markt verkauft und auf Wunsch vor Ort geschlachtet.

Andere Hühner wurden in Hotels geliefert, bis nach Interlaken ins Hotel Jura.

Luise (das o in ihrem Taufnamen Louise findet sich nur in wenigen amtlichen Dokumenten) besuchte die Volksschule in Bäriswil. Wie damals üblich zog sie sehr jung von zuhause weg.

Auf ihrem Heimatschein sind ihre Wohnorte dokumentiert: 1909 in Thun, 1911 in Lauterbrunnen und Wilderswil und 1912 in Bern. Ziemlich sicher war Luise zusammen mit ihrem Lieblingsbruder Gottfried in verschiedenen Hotels in Saisonstellen.

1912 zogen Luise und Gottfried nach Bern. Gottfried fand dort durch Beziehungen eine Arbeit auf der Steuerverwaltung und Luise besuchte den Hebammenkurs.

Ihr Hebammenpatent ist am 15. Oktober 1912 datiert. Es erhielt nur Gültigkeit mit dem vor dem Regierungsstatthalter abgelegten und beschworenen Gelübde.

Die Hebammen versprachen damals, «ihrem Berufe nach bestem Wissen und Gewissen treu und fleissig vorzustehen, nach Vermögen ihre Kenntnisse zu unterhalten und zu vermehren; bei Tag wie bei Nacht, den armen wie den reichen, den ledigen wie den verheirateten Frauen mit dem nämlichen Fleisse beizustehen; in allen schweren Fällen, wo ihre Hülfe nicht hinreichen, oder wo es ihnen an Geschicklichkeit und Erfahrung fehlen möchte, ohne Aufschub die Hülfe eines erfahrenen Arztes zu verlangen.»

Ferner versprachen sie, «sich der Bescheidenheit, Rechtschaffenheit, Nüchternheit und Verschwiegenheit zu befleissigen.»

Am 30. Dezember 1912, mittags um 1 Uhr 03 half Luise «ihrem» ersten Kind auf die Welt. Gunvor Björnstad hiess die Kleine. Die Mutter hiess Pauline und stammte aus Kristiania, dem späteren Oslo. Der Wohnort war Bern.

Das alles lesen wir im ersten Tagebuch für die Hebamme. Insgesamt sind elf solche erhalten, alle mit Sorgfalt geführt. Sie umfassen den Zeitraum von 1912 bis 1942. Auf der letzten Seite des letzten Buches ist die 671. Geburt rapportiert.

Am 31. Oktober 1913 heiratete Luise Jakob Kräuchi, den Sohn vom Lisi-Kobi, später selber auch so genannt (der Vater hiess ebenfalls Jakob, die Grossmutter Elisabeth, genannt Lisi).

Sie zog ins Elternhaus ihres Mannes an den Giebel und hatte dort neben einer strengen und sparsamen Schwiegermutter kein einfaches Leben.

Luise Kräuchi-Witschi war eine gute und beliebte Hebamme. Im Jahre 1916 begleitete sie bereits 14 Geburten, zwölf in Bäriswil und je eine in Hindelbank und in Mattstetten.



Hochzeitsfoto von Luise und Jakob Kräuchi – Witschi vom 31.10.1913

Zu den Geburten wurde die Hebamme meist mit einem Bockwägeli abgeholt und wieder nach Hause gebracht. Zu Kontroll- oder Pflegebesuchen war sie mit dem Velo unterwegs.

Aus einer Verordnung von 1899 kennen wir die Gebühren, die die Hebammen damals verrechnen durften: Für jede Geburt, «sei sie leicht oder schwer, einfach oder mehrfach, mit oder ohne Kunsthilfe, die Hülfeleistung im Wochenbett bis und mit dem vierzehnten Tag inbegriffen, hat die Hebamme auf mindestens Fr. 20 und höchstens Fr. 50 Anspruch.»

Oft musste Luise Kräuchi jedoch lange auf ihr Geld warten. Es gab Fälle, wo sie zu einer Geburt gerufen wurde, und die Rechnung der letzten war noch nicht bezahlt.

Interessantes über den Hebammenberuf und die damaligen Verhältnisse können wir in einer Instruktion der bernischen Direktion des Gesundheitswesens von 1904 lesen:

«Die Ausübung ihres Berufes ist das Hauptgeschäft der patentierten Hebamme. Damit sie jederzeit leicht zu finden sei, falls ihre Hülfe verlangt wird, soll ihre Wohnung durch ein Schildchen kenntlich gemacht werden, und sie soll beim Verlassen ihrer Wohnung jedes Mal daselbst anzeigen, wo sie anzutreffen sei.

Die Hebammen sollen sich bemühen, bei vorkommender Gelegenheit durch vernünftige Erklärungen in ihren Berufskreisen herrschende abergläubische Auffassungen und Missbräuche, sowie törichte und schädliche Gewohnheiten in der Pflege der Frauen und Neugeborenen nach Kräften zu beseitigen.»

Luise sei die beste Hebamme weit und breit gewesen. Sie wurde in alle Nachbardörfer gerufen. Im Jahr 1933 übernahm sie bei 34 Geburten die Verantwortung, davon zwölf in Bäriswil, elf in Hindelbank, vier in Mattstetten, je zwei in Jegenstorf und Münchringen sowie je eine in der Holzmühle, in Urtenen und Schönbühl.

- 76 -

No. 375

Geburt: Jahr 1930 Monat Febr.
 Tag 24 Stunde 8¹⁵ nachmittags

Geschlechtsname der Gebärenden Kläy, Kärij
 Vorname Lora

Alter 31 J. alt Geburtsjahr 1899
 Wohnort Bäriswil Heimat Bäriswil
 Beruf Hausfrau Verheiratet oder ledig verh.

Wieviele Schwangerschaft? 11. Schw.

Wann hat die letzte Regel stattgefunden?
 am 23. Mai 1929

Im wievielten Schwangerschaftsmonat ist die Gebärende?
 im 10. Schw. Mo.

Lage des Kindes 11. H. H. Hg.

Geschlecht und Name des Kindes 1. Knabe
 Edwin Ernst

- 77 -

Geburt:
 Eintritt der Wehen am 23. Febr. 5 M. nachm.
 Beginn der Eröffnungszeit 24. " 2 " nachm.
 Abgang des Wassers " 8. "

Verstreichen des Muttermundes
 Scheidenteil und Muttermund beim Wasserabgang
 Abgang der Nachgeburten, wann und wie 30 min v. p. p.
 Spontan, vollständig

Befondere Zufälle vor, während und nach der Geburt
 Keine

Ob und welche Kunsthilfe geleistet
 und von wem?
 Verlauf des Wochenbettes für die Mutter
 Normal

Verlauf für das Kind
 "

Befondere Bemerkungen:

Tagesrapport der Geburt Nr. 375, Februar 1930

Sie hat nicht nur Hausgeburten begleitet, sie war auch bei Kaiserschnitten dabei. Der Tagessatz im Spital Jegenstorf in einem Viererzimmer kostete um 1950 acht Franken, ein Kaiserschnitt wurde mit Fr. 1'200.- verrechnet.

1952 konnte Luise Kräuchi ihr 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Sie erhielt ein einfaches Gratulationskärtchen mit Begleitbrief und vierzig Franken als Jubiläumsgeschenk.

Um 1954 begleitete die Bäriswiler Hebamme ihre letzten Geburten.

Eigene Kinder hatten Luise und Jakob Kräuchi-Witschi keine. Sie nahmen Rösy Wyss als Pflegekind zu sich auf. Rösy hatte es gut bei ihren Pflegeeltern. Sie heiratete später Hans Tröhler. Beide wohnten bis zum Tod im Haus am Giebelweg 4. Das Haus heisst bei den Alteingesessenen heute noch «Tröhlerhaus».

Luise Kräuchi ist 1984 im hohen Alter von 96 Jahren verstorben.

Ich habe sie noch gekannt, als grosse, schlanke, stolze, alte Frau mit schlohweissen Haaren und schwarzem Kleid. Wie für die meisten Bäriswilerinnen und Bäriswiler war sie auch für mich einfach «die Hebamme».

Elisabeth Zulauf

In den Bilderrahmen im Eingang der Gemeindeverwaltung können Sie verschiedene alte Dokumente von Luise Kräuchi und ihrer Familie bewundern.